



Durch vorchte ich mine tuo

Wien, am 21. Febr 1815.  
VII., Theobaldgasse 17.

Lieber alter Freund!

Du hast mir bis jetzt noch nicht  
mitgeteilt, wie Dir der Aufsatz meines  
Schwagers „Drehströme in der Kunst“  
gefallen hat, den ich Dir seiner Zeit  
übergeben habe. Dies soll natürlich  
keine Meinung sein, ich will Dich  
bloß erinnern. Bei Deiner viel-  
seitigen Beschäftigung kann es leicht

verkommen, daß Du etwas Eigenes kaufen mußt? Perierst bei mir auch, wenn ich von einer Arbeit nicht wegkomme, daß oft ein wichtiger Brief vortheilhaft Eigenes bleibt, weil ich nicht die Energie aufbringe mein Gehirn „umzusetzen.“ —

Wünsche nach unserm Biederbuch sind mir bis jetzt keine zugekommen. Es ist wohl der Krieg mit deren Schuld. Die Leute haben jetzt keinen Sinn für Biederbücher. Ich besitze noch außer den 3 Exemplaren, die ich für mich und meine Kinder zurückbehielt, 37 Exemplare, von den 10 Exemplaren die ich abgegeben habe, habe ich 4 verkauft und 6 verschenkt. —

Herr Georg Müller in München befindet sich entschieden recht wohl. Auf einen rekommandierten Brief, den ich ihm im Ende Jenner schrieb, erhielt ich bald eine Postkarte von einem seiner Angestellten als Antwort: daß er verreist sei, daß er nächster Woche heimkomme und die Sache dem gerichtet werden solle. Datum vom 3. Febr. Da ich keine weitere Antwort erhielt, habe ich meine Forderung einfach an meinen Münchener Buchhändler J. Littauer, (overplot 2) abgetreten und hoffe daß sich Herr Müller wenigstens vor einem unfähigen Kollegen schämen wird, wenn er schon Dir und mir gegenüber nicht der müßige Fremdenföhl aufbringt. Ich habe ihm die Karte mitgetheilt, und bin ziemlich deutlich geworden. Ich möchte wissen, ob sich Herr Müller gegen einen Münchener Künstler von Rang und Name auch so benehmen wird, oder ob diese Liebeswindigkeit im geschäftlichen Verkehr nicht aus Versehen

zugewandt ist. —

Mit den herzlichsten Grüßen an Dich  
und Deine Kinder, Handlung an  
Deine verehrte Frau, und Empfehlung  
von der Meinigen verbleibe ich

in alter Freundlichkeit

Dein

Maximilian Sichenwein.

